



Viele Konzelebranten am Altar, seine vier Großneffen als Ministranten und eine große Kirchengemeinde feierten am Sonntagvormittag zusammen mit Pfarrer Adolf Nießner (Mitte) dessen Goldenes Priesterjubiläum in der Ursulinenkirche.



Pfarrer Adolf Nießner (Mitte) zusammen mit Dekan Johannes Plank (rechts) und Pater Philipp Schmidbauer beim Festgottesdienst zu seinem Goldenen Priesterjubiläum.
Fotos: Josef Unterholzner

„Gott tut das Entscheidende“

Festgottesdienst zum Goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Adolf Nießner

Vor 50 Jahren wurde Adolf Nießner in Augsburg zum Priester geweiht und feierte in seiner Heimatpfarrei Paar-Harthausen (Landkreis Aichach-Friedberg) seine Primiz. Mit einer großen Gemeinde, seiner Familie, den Ursulinen-schwestern, zahlreichen Konzelebranten und seinen Freunden feierte der 77-jährige Ruhestandspfarrer am Sonntagvormittag in der Ursulinenkirche sein Goldenes Priesterjubiläum.

Dekan Johannes Plank betonte in der Predigt, dass alle Christen und besonders die Priester wie ein Kelch nach oben offen für Gott sein sollten, weil das Entscheidende nicht der Mensch, sondern Gott tut.

Die Ursulinen, bei denen Pfarrer Nießner regelmäßig Gottesdienste feiert, freuten sich sehr über die vielen Teilnehmer am Festgottesdienst, betonte Schwester Judith Reis. Neben Pfarrer Nießner und Dekan Plank standen Pater Philipp Schmidbauer, Pfarrer Peter König, Pater John Joseph von Niedermot-

zing, Pfarrer Markus Daschner von Perkam und Pfarrer Siegfried Hanauer aus Haunkenzell mit am Altar. Pfarrer Michael Bauer feierte von der ersten Reihe aus den Gottesdienst mit.

Jeder Christ sollte wissen, wo seine Wurzeln sind

Der bewegendste Moment bei der Priesterweihe sei für ihn die Einkleidung mit dem Messgewand, die Salbung der Hände und die Überreichung von Hostienschale und Kelch gewesen, gestand Dekan Plank in seiner Festpredigt. Wie der Kelch einen Fuß und einen festen Stand brauche, so solle jeder Christ und ganz besonders der Priester oder die Ordensfrau immer wissen, wo seine Wurzeln sind: in einer lebendigen Gottes- und Christusbeziehung, in die man im Lauf des Lebens immer weiter hineinwachsen könne.

Wie der Kelch nach oben hin offen ist, so sei dieses Offen-Sein eine

wichtige Haltung für einen Priester, sagte Plank. Die Bibel sei voll von Berichten über Menschen, die für Gott offen waren und ihn auf ganz unterschiedliche Art und Weise erlebten. Gott wisse sehr gut um die Schwächen jedes Einzelnen und nehme ihn trotzdem in seinen Dienst. „Jesus braucht keine Saubermänner und Supermänner. Er braucht authentische Menschen, die man wegen ihrer Offenheit für Gott und die Menschen ernst nimmt.“ Wer Pfarrer Nießner kenne, der stelle ihm genau dieses Zeugnis aus, weil er offen sei für die Menschen, denen er begegnet und Gott bei den Menschen ankommen lasse.

„Es genügt dir meine Gnade“ – dieses Pauluszitat habe sich Adolf Nießner vor 50 Jahren als Primizspruch gewählt und zeige damit, dass das Entscheidende letztlich nicht die Menschen tun, sondern Gott, betonte Plank. In jedem Hochgebet der Eucharistie bitte der Priester darum, dass Gott seinen Geist auf die Gaben am Altar sende

und die Gläubigen mit seinem Geist erfüllt werden. „Nicht der Priester tut etwas, sondern Gott tut es. Wir können und müssen das unsrige tun, aber entscheidend ist, dass Jesus es für uns schon getan hat.“

Mit einer Christus-Ikone als Geschenk gratulierte Plank Pfarrer Nießner zum Goldenen Priesterjubiläum. Anhand der sieben Sakramente standen bei den Fürbitten die Symbole für eine offene Gottesbeziehung im Mittelpunkt. Vier Großneffen von Pfarrer Nießner ministrierten.

Die musikalische Gestaltung des Festgottesdienstes übernahm das Ensemble „SalOp“ mit Tadeusz Raskowski (Geige), Erna Bindl (Hackbrett), Klaus Bindl (Harfe und Flöte), Hannelore Kulzer (Gitarre) und Judith Dautzenberg (Gitarre) zusammen mit Schwester Edit (Gesang) und Josef Unterholzner (Orgel). Nach dem Festgottesdienst waren alle zum Stehempfang in den Innenhof des Klosters eingeladen.

-fun-